Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 32 (1930)

Heft: 3

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücheranzeigen.

Bumüller, J. *Leitfaden der Vorgeschichte Europas*, un vol. de 302 pages et un vol. de 85 planches Augsburg, Benno Filser, 1925.

Nous possédons aujourd'hui plusieurs ouvrages dans lesquels les auteurs ont tenté de dresser un tableau des civilisations préhistoriques de l'Europe. Les uns, comme Schuchhardt, nous ont donné de belles et imposantes fresques où les détails disparaissent absorbés par les grands traits de la peinture. D'autres, plus modestes, ont cherché à grouper tous ces petits faits non plus en une fresque, mais en une vaste mosaïque. C'est ce qu'a tenté M. Bumüller. Son ouvrage constitue un excellent guide à travers l'Europe préhistorique. L'auteur y étudie pays par pays les civilisations successives groupées par grandes périodes. Les époques paléolithique et néolithique qui ont été les plus étudiées, et sur lesquelles existe une abondante littérature occupent à elles seules plus de la moitié du volume; les trois périodes du métal se partagent le reste. On aurait aimé que l'auteur donne une bibliographie des principaux ouvrages consultés, qui aurait été en même temps d'un précieux secours pour le lecteur non spécialiste: les ouvrages cités en notes sont vraiment trop peu nombreux. Le texte est sobrement écrit, les matières sont clairement disposées et groupées en une série de chapitres dont le sujet est nettement délimité. En marge, les renvois aux planches sautent aux yeux. L'ouvrage est complété par un volume de 85 planches groupant plus de 300 figures qui se composent souvent d'un grand nombre d'objets. Elles offrent au lecteur un riche matériel d'étude. L'auteur a dû emprunter ses illustrations à des ouvrages très divers (un grand nombre de figures sont empruntées aux Manuels de Déchelette) et ces illustrations ont été reproduites telles quelles; il en résulte que sur la même planche sont groupés des dessins au trait et des reproductions d'après des photographies, et ce mélange choque l'œil. Il est vrai que s'il avait fallu faire redessiner tout ce matériel, il en serait résulté des frais assez considérables qui se seraient répercutés sur le prix du volume. Or une des qualités de cet ouvrage est son bon marché. L'ouvrage de J. Bumüller est un excellent répertoire qui rendra service non seulement aux amateurs et aux débutants mais même aux archéologues de profession. *D. V.*

K. Frei-Kundert. *Zur Baugeschichte des Klosters St. Katharinenthal.* Festgabe, gewidmet vom Historischen Verein des Kantons Thurgau der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz zu ihrer Jahresversammlung vom 5./6. Oktober 1929 in Arbon. Frauenfeld, Huber & Co.

Zufolge einer Schenkung der beiden letzten Grafen von Kiburg entstand um das Jahr 1242 unweit des Städtchens Dießenhofen in ländlicher Stille hart am Ufer des Rheines eine klösterliche Siedelung von Beginen, die, aus Winterthur ausgewandert, zuerst um 1230 im Städtchen selbst Unterkunft gefunden hatte. Eine ältere Stiftung der Kiburger Grafen in Töß hatte für sie im benachbarten Winterthur kein lebensfähiges Wirken aufkommen lassen, und so kann es nicht befremden, wenn ihnen gerade dieses durch Frömmigkeit und Reichtum gleich ausgezeichnete Geschlecht angeblich durch Schenkung eines Jagdhauses die Grundlage für eine neue Siedelung am Rheine schuf und diese mit gleichen Rechten und Freiheiten bedachte, wie die ältere. Schon wenige Jahrzehnte später traten die Frauen mit päpstlicher Bewilligung dem Predigerorden bei, da sie sich zufolge der mannigfachen Unterstützung des umliegenden Adels stark genug fühlten, um ihre halb weltliche Institution in ein wirkliches Kloster umzuwandeln. Über dessen Bau erfahren wir wenig. Am 11. März 1305 wurde der erweiterte Chor einer schon bestehenden Kirche mit vier neuen Altären geweiht, und 40 Jahre später war der Konvent angeblich von 40 Frauen auf 140 angewachsen, so daß auch an eine Erweiterung der Klostergebäude geschritten werden mußte. Wie dem sei, sicher bleibt, daß das Kloster im Verlaufe des 14. Jahrhunderts zu einer der eifrigsten

Pflegestätten der Mystik wurde, die ihren künstlerischen Niederschlag in einer Reihe von Werken fand, welche heute, in ihrer Bedeutung erkannt, als Arbeiten der «Heinrichswerkstatt zu Konstanz» in der Geschichte der Plastik dieses Zeitalters eine hervorragende Stellung einnehmen. In der Folge waren die Schicksale des Klosters ähnliche wie die seiner Schwesteranstalten. Seine glücklichen und unheilvollen Zeiten spiegeln sich auch in seiner Baugeschichte wider. Ein umgreifender Neubau der gesamten Anlage nach veränderten Forderungen einer neuen Zeit setzte seit dem Jahre 1715 ein und fand kurz vor dem Ausbruche der französischen Revolution seinen Abschluß. Auch darin schlug Katharinenthal die gleichen Wege ein wie viele Klöster unseres Landes, verlor aber, wie diese, damit seine Bau-Romantik, die ihm die vorangegangenen Jahrhunderte geschaffen hatten, um so mehr, als für die neue, groß geplante Anlage nur bescheidene Geldmittel zu Gebote standen. Seine Umwandlung in ein Armen- und Krankenasyl nach seiner Säkularisierung im Jahre 1869 machte es vollends zum Nutzbau, so daß heute von den nüchternen Bauten nur noch die sich in den Wellen des Rheins spiegelnden ihm einen bescheidenen malerischen Reiz verleihen.

Unter den Baugeschichten schweizerischer Klöster zeichnet sich die vorliegende durch genaue Forschung und Sachlichkeit aus, was ihr einen bleibenden Wert sichert. *H. L.*

Galbreath, D. L. *Handbüchlein der Heraldik.* Lausanne, Spes-Verlag, 1930.

Als vor kurzer Zeit das Manuel d'héraldique vom gleichen Verfasser und im gleichen Verlage mit einem Vorworte des Präsidenten der Heraldischen Gesellschaft, Jean de Pury, in französischer Sprache erschien, erweckte es bei vielen, die sich mit dem Wappenwesen zu befassen haben, den Wunsch nach einer Bearbeitung in deutscher Sprache. Diesem ist nun in sehr verdankenswerter Weise entsprochen worden, wobei Dr. W. Merz das Vorwort schrieb. Wir freuen uns darüber und zweifeln nicht, daß einer von so kundiger Hand verfaßten Arbeit, die einem wirklichen Bedürfnisse entgegenkommt, die freundlichste Aufnahme zuteil werde. *H. L.*

Klarmann, Joh. Ludwig. *Zur Geschichte der deutschen Familiennamen.* Zweite Auflage 1927. Verlag H. O. Schulze, Lichtenfels.

Die Schrift behandelt die Entstehung und Ausbreitung der Familiennamen auf Grund der Urkundenbücher für ganz Deutschland unter Berücksichtigung der Schweiz, und zwar als ein geschichtlicher Versuch und gleichzeitig als eine Anregung zur besseren Bebauung eines bisher im Rückstand gebliebenen Gebietes. Sie sei allen, die sich mit Familienforschung befassen, bestens empfohlen. *H. L.*

Reinhardt, Hans. *Das Münster zu Basel.* Mit 76 Abbildungen. Burg bei Magdeburg. Druck und Verlag von August Hopfer.

Das kleine, in der Sammelpublikation «Deutsche Bauten» von Max Ohle erschienene Schriftchen ist wohl vor allem als Führer durch das ehrwürdige Basler Gotteshaus gedacht, allerdings nicht zum Gebrauche während eines Besuches, sondern zu einer kurzen, aber gründlichen Orientierung über dessen Baugeschichte und seine Kunstdenkmäler vor einem solchen. Diese Aufgabe erfüllt es in trefflicher Weise. *H. L.*

Erasmus von Rotterdam. *Das Lob der Torheit.* Übersetzt von Dr. Alfred Hartmann. Mit den 82 Holbeinischen Randzeichnungen des im Basler Kupferstichkabinett befindlichen Exemplares von 1515, herausgegeben von Dr. Emil Major. Halblwd. Fr. 8.75. (Verlag E. Birkhäuser & Cie., Basel.)

Diese verdienstvolle, sorgfältig ausgestattete Neuausgabe des unvergänglichen Werkes des Erasmus von Rotterdam empfehlen wir unsern Lesern angelegentlichst. Das «Lob der Torheit» gilt als Meisterwerk. Von köstlichem Humor durchwürzt, stellt es mit nachsichtig-überlegenem Spott die vielfältigen menschlichen Torheiten und Schwächen an den Pranger, Torheiten, die, solange es Menschen geben wird, dieselben sein werden, Schwächen und Eitelkeiten, die unserer Zeit ebenso eigen wie der des Erasmus. In glänzender Sprache geschrieben, sprühend von Geist und Witz, ist das vollendet übersetzte Werk, das durch die 82 trefflichen Randzeichnungen des jungen Holbein reizvoll belebt wird, auch heute noch das, was sein Untertitel einst verhieß: «libellus vere aureus — ein wahrhaft goldenes Buch».

Schaefer, Gustav. *Kunstgeographische Siedlungs-Landschaften und Städte-Bilder.* Mit zwölf kartographischen Beilagen. Basel 1928.

In der vorliegenden Basler Dissertation behandelt Schaefer ein bis dahin so gut wie gar nicht betretenes Wissensgebiet, auf dem sich Kunstgeschichte und Geographie die Hand reichen. Als «geographische Dissertation» wird aber das Stoffgebiet nur in Hinsicht auf geographische Momente dargestellt. Sie umfaßt ein Gelände, das zwischen Straßburg im Norden, Dijon im Westen, Bern im Süden und Freiburg i. B. im Osten liegt, und versucht dabei festzustellen, ob es Gebiete einheitlicher Siedelungsgestaltung gibt und zu beschreiben, durch welche sichtbaren Äußerungen sich diese gegeneinander absetzen, und zwar auf Grundlage des Baumaterials der Häuser, deren Lagesystem innerhalb der Siedelung, ihrer architektonischen Form und demzufolge der kunststilistischen Beschaffenheit. Als Schlußresultat ergibt sich für den Verfasser, daß die Städte «am feinsten die architektonischen Wandlungen von Epoche zu Epoche miterleben, das baulich Alte zersetzen und sich neu umbilden. Diese Fähigkeit kommt auch den Dörfern zu, doch in längeren, beschaulicheren Atemzügen». Im kleinen Gebiet des Altstadt-Kerns spielt das lokale Relief eine ausschlaggebende Rolle. Es bestätigen darum diese Untersuchungen, was dem Kulturhistoriker keineswegs fremd war.

H. L.

Römisch-germanische Forschungen III.

Szombathy, J. *Prähistorische Flachgräber bei Gemeinlebarn in Niederösterreich,* 78 pages, 43 fig. et 26 planches. Berlin, W. de Gruyter, 1929.

Le vénérable doyen des archéologues autrichiens occupe ses loisirs à publier les fouilles qu'il a dirigées comme directeur du Musée de Vienne. Aujourd'hui, dans la nouvelle série de mémoires édités par la Commission romaine de l'Institut allemand de Francfort, M. Szombathy nous donne une étude sur un important cimetière fouillé en plusieurs fois depuis 1885 dans la commune de Gemeinlebarn. Ce cimetière se compose de 271 sépultures, les unes à inhumation, avec corps accroupis, appartenant au début de l'âge du bronze; les autres à incinération datant de la fin de l'âge du bronze et du début de l'époque de Hallstatt. Ce cimetière est donc d'une grande importance pour l'étude de l'évolution de la civilisation du bronze. Le mémoire de M. Szombathy comprend un historique des fouilles, un inventaire méthodique par tombes et des conclusions. Il est richement illustré de 26 belles planches donnant les mobiliers les plus caractéristiques. Grâce à sa longue expérience, l'auteur sait résumer sans paroles inutiles ce qu'il importe de mettre en relief. Son mémoire est un modèle de concision et ce modèle devrait être imité par beaucoup de jeunes archéologues. Une abondante illustration avec peu de texte, c'est la formule qu'a heureusement adoptée l'auteur.

D. V.

Preis für die Schweiz jährlich 10 Fr., für das Ausland 13 Fr. — Man abonniert bei dem Schweizerischen Landesmuseum, den Postbureaux und allen Buchhandlungen. Den Kommissionsverlag für das Ausland besorgt die Buchhandlung Beer & Co. in Zürich. Beiträge und Mitteilungen beliebe man unter der Aufschrift «Anzeiger» an die *Direktion des schweizerischen Landesmuseums in Zürich* zu richten.

Redaktionskommission: Prof. Dr. H. LEHMANN, Prof. Dr. J. ZEMP, Konservator K. FREI
Buchdruckerei BERICHTHAUS, Zürich